



Wie therapiert man Morbus Parkinson?

Die Vereinigung Parkinson Schweiz organisiert jährlich Informationsanlässe für Parkinsonbetroffene, deren Angehörige sowie andere Interessierte. Auch im Rehaszentrum Valens hat ein solcher Infotag stattgefunden. Prof. Dr. med. Veit Mylius, leitender Arzt Neurologie im Rehaszentrum, führte durch den Nachmittag.

Valens.– Am Parkinson-Informationstag im Rehaszentrum Valens referierten in verschiedenen Vorträgen die Logopädin Eliane Lüthi-Müller, Sportwissenschaftler Dr. Jens Bansi (beide Rehaszentrum Valens), der Neurologe Dr. Florian Brugger und die Neurochirurgin Dr. Marie Krüger (Kantonsspital St. Gallen) zu Therapieformen und neuen Erkenntnissen rund um Parkinson.

Sprechstörungen ernst nehmen

Die Referierenden erklärten unter anderem die Wirkweise von Ausdauertraining: Während einer Rehabilitation trainieren die Patientinnen auf dem Laufband mit dem Fokus auf Gleichgewicht und Gang. Durch computerunterstützte Programme ist es beispielsweise möglich, verschiedene Hindernisse auf das Laufband projizieren zu lassen. So werden neben dem einfachen Gehen die Reaktionsfähigkeit und die Gangplanung trainiert, wodurch sich die Gangqualität der Patienten spürbar verbessert. Auch der Stellenwert und die Möglichkeiten für das tägliche intensive Training zu Hause wurden an Beispielen thematisiert.

Die Behandlung der immer leiser, monotoner und heiserer werdenden Stimme bei Menschen mit Morbus Parkinson war ein weiteres Thema. 89 Prozent der Betroffenen leiden unter Stimm- und Sprechstörungen. Sie sprechen leise, denken aber, dass ihr Sprechen im normalen Bereich liegt. Zudem wird das Sprechen undeutlicher, was sich mit der Zeit auf das soziale Leben auswirken kann – ein sozialer Rückzug ist oftmals die Folge. Das intensive Stimm- und Sprechtraining ist daher ein wichtiger Teil der Therapie bei Menschen mit Morbus Parkinson.

Unabhängigkeit aufrechterhalten

Bei all den genannten Therapieformen geht es darum, Menschen mit Morbus Parkinson dazu zu befähigen, ihr höchstes Mass an Kommunikation, Mobilität und Unabhängigkeit im täglichen Leben durch wissenschaftlich unterstützte Therapieprogramme wiederherzustellen und zu erhalten – ein Ziel, das die Kliniken Valens auch als ihren Auftrag in der Rehabilitation sehen, weshalb sie in verschiedenen Bereichen Forschungsprojekte durchführen; dies auch mit Unterstützung von Parkinson Schweiz und in Kooperation mit anderen Kliniken und Universitäten. (pd)



Sprechen mit Parkinson: Logopädin Eliane Lüthi-Müller informiert.

Bild Kliniken Valens

Über die Krankheit und Parkinson Schweiz

Allein in der Schweiz leiden rund 15 000 Menschen an Morbus Parkinson, einer langsam fortschreitenden Erkrankung des Nervensystems. Aufgrund von Eiweissablagerungen im Mittelhirn kann der Botenstoff Dopamin nicht mehr in aus-

reichender Menge produziert werden, was schliesslich **vor allem zu einer Bewegungsarmut führt**. Weitere typische Symptome sind Zittern (Tremor), Muskelsteifigkeit (Rigor), Sturzneigung und eine leise, undeutliche Sprache. Parkinson

Schweiz unterstützt und verbessert die Lebensqualität von Parkinsonbetroffenen. Die Vereinigung sensibilisiert und informiert Ärztinnen und Ärzte, medizinisches und paramedizinisches Personal sowie die interessierte Öffentlichkeit. (pd)